

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Verlags-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Berkaerstraße 14.

Bezugspreis: 18 Goldpfennig | d. Millimeter Größe u. Größe: 70 Goldpfennig | 1. Klasse im Registre: 14. Teil. 1048, 1047, 2201. Verlag: „Der Rote Stern“ Halle. Druck: Genossenschaft u. Privat-Druck Halle. Verlagsnummer: 100848 Halle. Kreis Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 1. September 1925

5. Jahrgang * Nr. 190

Die Rußlanddelegation spricht vor 2000 Berliner Funktionären

General v. Schönau gibt einen Rußlandbericht — Betroffenes Schweigen der Gewerkschafts- und SPD-Funktionäre — Thälmann spricht

(Eig. Drahtm.) Berlin, 1. September.

Zu der ersten Berichterstattung der Arbeiterdelegation waren über 2000 Funktionäre aus allen Arbeiterorganisationen erschienen. Im Garten des Saales der Hofbauerei vor den 10 000 Protokollanten auf die Berichte der Delegation. Vor den Gewerkschaftsfunktionären und Betriebsräten sprachen Klement (SPD, Chemnitz): ... und ich sage, daß noch nie so viel geschwieben wurde in den deutschen Zeitungen wie über Georgien. Dierhöge (SPD, Eisen): „Wir haben eine große Schuld abzuhüten, nämlich die, daß wir Rußland nicht genügend im Kampfe gegen die Bourgeoisie unterstützt haben, und wir können diese Schuld nur dadurch begleichen, daß wir alles daran setzen, um das Übergewicht der bürgerlichen Zeitungen und die Feinde, die gegen Sowjet-Rußland getrieben wird, zu zerreißen.“ Red (KPD, Jena): „Wir wollen die Einheit der Arbeiterklasse. Die große historische Aufgabe der russischen Delegation ist die Herstellung der Gewerkschaftseinheit. Zu dem englisch-russischen Einheitskomitee muß sich ein deutsch-russisches Einheitskomitee gesellen. In Rußland sind 96 Prozent der Arbeiterklasse gewerkschaftlich organisiert. Auch wir deutschen Arbeiter müssen dafür sorgen, daß auch der letzte Mann im Betrieb in den Gewerkschaften organisiert ist.“ Sämtliche Redner betonten besonders die Tatsache, daß in Rußland die Arbeiterklasse herrscht. Nach den Berichtstexten sprach der General A. D. von Schönau. Er hat als Privatperson Rußland bereist und berichtete über seine Eindrücke: „Ich muß anerkennen die gewaltige Hilfe, die die Sowjet- und U.S.S.R. den Bauern zugute kommen läßt, die die landwirtschaftliche Produktion bereits gewaltig gefördert hat. Die Zukunft der russischen Landwirtschaft liegt im Genossenschaftswesen. Ich bin zwar nicht mit allen Methoden des Sowjet-Systems einverstanden, doch wenn ich unterzude, wie in Deutschland auf gewaltigem Wege die Arbeiter und kleinen Kleinrentner enteignet werden und wenn ich gegenüberstehe, wie die russischen Arbeiter mit ihren Methoden die Bourgeoisie enteignet hat, so wage ich mich doch für die russische Methode zu entscheiden. Ich bin ein Freund Sowjet-Rußlands geworden und bin überzeugt, daß Rußland und Deutschland zusammengehören.“

Der Aufforderung des Vorsitzenden, daß die geladenen Vertreter der SPD, KPD, und Gewerkschaften nunmehr das Wort ergreifen können, kam nur der Genosse Thälmann als Vertreter der KPD nach. Er erklärte, daß der Bericht der Delegation deutlich genug für jeden Arbeiter erkennen läßt, daß in Rußland tatsächlich die Arbeiter herrschen. In dem Moment, in dem die Delegation aus Sowjet-Rußland zurückkehrt, zeigt es sich, daß nicht die Beschlüsse des „Vorwärts“, sondern der aufgebende Vulkanismus sich erfüllen, daß im Gegenteil in Deutschland die Arbeiterklasse immer mehr verendet, daß aber in Sowjet-Rußland, da, wo die Arbeiter die Macht erobert haben, die Wirtschaft unter der Herrschaft der Arbeiter gesundet. Auch die englischen Arbeiter kämpfen gegen den Dawes-Pakt und die Rede des Bergarbeiterführers Cool zeigt uns, wie die englische Arbeiterklasse in massiver Einheitsfront die Kapitaloffensive abgewehrt hat. Die Voraussetzung zum Widerstand gegen die deutsche Kapitaloffensive ist die Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit. Der heute zusammengetretene A.D.G.A.-Konferenz wird nicht die notwendige Aufgabe erfüllen. Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, zu kämpfen, bis die Einheit der deutschen Arbeiterklasse und darüber hinaus die internationale Einheit zum Kampfe gegen die Bourgeoisie hergestellt ist. In diesem Sinne an die Arbeit.

Zum Schluß wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die im Wesentlichen den Ausführungen der Referenten entspricht. Unter dem begeisterten Gehörg der Internationale schloß diese denkwürdige Versammlung. Im Garten vor der Berliner Arbeiterklasse sprachen die Berliner Delegierten, ein SPD-Mann und zwei Kommunisten, Genosse Gelske als Vertreter der KPD. Folgender Beifall beehrte die Aussprache. Mit einem Hoch auf Sowjet-Rußland und einem zu schaffenden Sowjet-Deutschland fand die impulsive Demonstration ihren Abschluß.

Der „Vorwärts“ bezeichnet die gelirte Rundgebung als eine Verhöhnung der Berliner Arbeiterklasse. Er bezeichnet die Glaubwürdigkeit der Delegierten und nennt die sozialdemokratischen Delegierten jedesmal „ausgelassene Sozialdemokraten“. Er wärmt den alten Schwanz von den „potenzierten Dörfern auf

und behauptet, daß in Rußland nur amtlich abgestempelte Leute reisen dürfen unter staatlicher Aufsicht, und daß Leute, die Rußland verlassen wollen, nicht herein gelassen werden. Die Tatsache, daß der Reichsbannergeneral Schönau ebenfalls in Rußland gewesen ist und gesprochen hat vor Berliner Arbeitern, unterschlägt der „Vorwärts“ benutzt.

Genosse Lüttichs vorläufiger Bericht

Gestern abend hatte sich im großen „Volkspart“-Saal, der überfüllt war, die hiesige Arbeiterklasse eingefunden, um den nach Rußland delegierten Bevollmächtigten der hiesigen Ortsgruppe des D.A.D., Genossen Lüttich, nach lechzschwüchigem Aufenthalt in Rußland zu begrüßen. Es war kein lauter Jubel in dieser Versammlung, aber die gespannteste Aufmerksamkeit folgte dem Bericht des Genossen Lüttich, der in der kurzen Zeit seines Hierseins noch nicht die Möglichkeit gehabt hatte, das ganze Material zu sichten und einem vollkommen ausreichenden Bericht zu geben. Er gab deshalb nur ein Stimmungsgebild, das aber schon das wesentliche aufzeigte. In Sowjet-Rußland hat die Arbeiterklasse die Macht. Die Verammlung erlebte mit tiefstem Ernst immer wieder den Unterschied zwischen unseren zünftigen Brüdern und der deutschen Arbeiterklasse, und die in der Diskussion an den Genossen Lüttich gestellten Fragen trugen den Stempel der Tatsache, welche unendlichen Weg an Kämpfen und Leiden wir noch zu überwinden haben, um die Freiheit für das Proletariat zur Unterbreitung der Bourgeoisie auch bei uns durchzusetzen. (Ausführlicher Bericht im lokalen Teil.)

Das Arbeiterkomitee für Rußland-Delegationen

bittet um folgende Veröffentlichung:

1. Die erste deutsche Arbeiterdelegation ist am Sonnabend, 29. August, in Berlin eingetroffen. Die Delegierten sind zum größten Teil in ihre Heimatsorte abgereist.
2. Als Delegationsvorstand bleiben folgende Genossen in Funktion: Freiberger-München, Red-Jena, Dierhöge-Eisen, Lehner-Chemnitz, Girndt-Döppel, Sandt-Nürnberg, Meise-Berlin, Marre-Düsseldorf.
3. Die von Arbeiterkomitee für Rußland-Delegationen 1925 die Presse bekanntgegebenen Richtlinien für die Berichterstattung bleiben bestehen: alle Anforderungen nach Referenten sind entweder an das „Einheitskomitee“, soweit in dem betreffenden Bezirk ein solches besteht, oder an das unterzeichnete Komitee zu richten.
4. Wir müssen nochmals darauf aufmerksam, daß Referenten für allgemeine öffentliche Versammlungen nicht gewählt werden können, sondern daß die Berichterstattung in erster Linie in Betriebsversammlungen, Betriebsratsversammlungen oder von den Gewerkschaften einberufenen Versammlungen stattfinden soll.
5. Alle Anforderungen wegen Einsetzung weiterer Delegationen nach Sowjet-Rußland sind an das unterzeichnete Komitee zu richten. Arbeiterkomitee für Rußland-Delegationen. J. A. Sellmann. Berlin W 8, Unter den Linden 11.

Grüner verbietet den Internationalen Jugendtag

Der Jugendtag findet in Ammendorf statt

Der sozialdemokratische Regierungspräsident von Halle-Merseburg hat den Internationalen Jugendtag, der am Sonntag, dem 6. September in Ammendorf stattfinden sollte, verboten. In der Begründung heißt es, daß an diesem Tag in Merseburg Sedansfeier stattfinden. Wir wundern uns nicht, daß der sozialdemokratische Regierungspräsident von Halle-Merseburg die Sedansfeier in derartigen Orten für so wichtig hält, daß er auf Grund dieser Feier den Internationalen Jugendtag verbietet, steht er doch nach einer Umfrage der Deutschen Nationalen zehn Kilometer rechts von der Deutschen Nationalen Partei. Selbstverständlich findet der Jugendtag trotz alledem statt, und zwar in Ammendorf. Das Sozialproletariat Mitteldeutschlands muß am ersten recht zeigen, daß es zur Stelle ist. Parole: Am 6. September auf zum Internationalen Jugendtag nach Ammendorf!

Heran an die Jugend!

Ein erstes Wort zum Internationalen Jugendtag an alle Parteimitglieder des Bezirks Halle-Merseburg

Von Kurt Rosenbaum.

Wolfsch haben wir unter der Parteimitgliedschaft im Bezirk eine geradezu ungläubliche Unwissenheit und Bekanntheitslosigkeit gegenüber der Jugendbewegung. Nicht selten hört man Ausprüche wie „was geht uns die kommunistische Jugend an?“ oder „Der Jugendverband mag seine Arbeit allein machen!“ Wir haben Orte mit harter Parteierogruppe — aber es gibt an Orte keine Jugendgruppe. Wir haben sogar 30 Jahre alte Parteigruppen, die kaum ein Parteimitglied unter 30 Jahren haben. Hier heißt uns also viel mehr, als die eigentliche Jugend.

Die Partei hat seit den ersten Monaten nach Aufhebung des Parteiverbotes im März 1924 um rund 140 Prozent an leitenden Mitgliedern zugenommen, so daß sie jetzt zwei Drittel der Mitglieder zählt, die sie in den revolutionären Situationen umfaßt. Wie weit ist jedoch der Jugendverband zurückgefallen! Jedem Genossen muß es klar sein, daß die Partei für Nachwuchs zu sorgen hat. Der beste Nachwuchs ist aber jenseitig die Jugend, die während des Weltkrieges und der revolutionären Kämpfe der

Nachkriegszeit politisch denken gelernt hat, nicht die Verbürgerlichung der alten Sozialdemokratie mit erleicht hat und infolge ihres beweglichen Temperaments die Partei hervorzuheben aktivieren kann. Es kann und darf nicht mehr genügen, gelegentlich den Leiden dieses zur Parole gewordenen Satz auszusprechen: „Wem die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft!“ Die ganze Partei muß begreifen, daß die Erfüllung der Jugend eine wesentliche Aufgabe der gesamten Parteimitgliedschaft, daß der Aufbau eines fröhlichen kommunistischen Jugendverbandes Sache der Partei ist.

Die Vernachlässigung der Jugend durch die Partei beruht vielfach auf der Verkennung der Bedeutung des Jugendproletariats. Dieses schlechte Erbe haben wir von der alten Sozialdemokratie übernommen, die eine wirklich konsequente Jugendarbeit niemals geleistet hat. Wir haben in Deutschland etwa 5 Millionen jugendliche Arbeiter, darunter 1 Million Lehrlinge. Das Jugendproletariat umfaßt damit etwa 20 Prozent der gesamten Arbeiterklasse. Da verlohnt es sich also, sich mit dem für die revolutionären Kämpfe so wichtigen jugendlichen Element zu beschäftigen.

Durch einige andere Umstände vergrößert sich noch die Bedeutung des Jugendproletariats. Der jugendliche Arbeiter wird unendlich mehr ausgebeutet, als der erwachsene. Er wird dadurch automatisch in Gegensatz zu der „Arbeiterklasse“ gebracht, die das Kapital durch bessere Entlohnung zum Zwecke der Spaltung der Arbeiterklasse heranzüchtet. Der Jugendprolet ist deshalb verhältnismäßig leicht für den Kommunismus zu gewinnen. Nehmen wir noch die Tatsache hinzu, daß die Jugend nicht die schiefen Traditionen der SPD, und falschen Theorien eingepreist erhalten hat, sondern im Gestalt der imperialistischen Kriege und der Weltrevolution aufgewachsen ist, so ergibt sich, daß der aktive Weib der Partei, die Möglichkeit, große Massen des Jugendproletariats im Jugendverband zu erfassen. (233)

Die Internationale Jugendbewegung und der Internationale Jugendtag fordert getreulich das Eingreifen der Partei. Jeder Genosse, jede Genossin ist verpflichtet, energig an der Werberarbeit teilzunehmen. Kein Jange und kein Weib von Parteigenossen darf noch außerhalb des A.S. sein. Kein Ort im Bezirk darf mehr nachgeben sein, wo neben der Parteigruppe noch eine Jugendgruppe ist. In jedem Betrieb muß neben der Parteizelle eine Jugendzelle sein.

Über auch in gewerkschaftlicher Beziehung erfordert der Internationale Jugendtag tatsächliche Arbeit aller Parteigenossen. Von fünf Millionen Jugendweibern dürften gewerkschaftlich nur etwa 250 000 organisiert sein. In dieser geringen Zahl liegt zum wesentlichen mit



Die Arbeiterbewegung

Die betrogenen Ruhrkumpels bei der Mansfeld U.G.

Das Sprichwort „Arm wie eine Kirchenmaus“ hat selbst in der grünen Partei für Mansfeld keine Bedeutung gehabt; schon lange heißt es hier: „Arm wie ein Kumpel“. Ja, der Mansfelder Bergarbeiter hat es auf Grund seiner Armut, der seinen Reiche schon zu einer traurigen Bekanntheit gebracht. Ganz besonders verhängt hat sich nun diese Armut seit dem Kriege und in der Nachkriegszeit, besonders in den letzten zwei, drei Jahren, in welchen die einzige Machtstern der hiesigen Gegend, die „notleidende“ Mansfeld U.G., um ihr größtes Verbrechen, den betrogenen Mansfelder Bergarbeiter mit brutaler Macht, den Stiefel in das Gesicht setzte. Nach dem spontanen Aufstand im August 1923, welcher geboren wurde aus größter Not und Hunger, warfen die Mansfelder Machtgeber Hunderte der besten Proleten auf das Straßenpflaster.

Damit nicht genug. Um ihre Betriebe gründlich von allen revolutionären „Elementen“ zu reinigen, mußte die „arme“ Mansfeld U.G. wegen „Wirtschaftsnot“ die „alten“ Betriebe stilllegen. Die Folge dieses „nationalen“ Sparens war, daß das Arbeitsamt zeitweise fast 2000 Erwerbslose zu verzeichnen hatte. Tausend Personen mußte die Stadt täglich aus der Volkshilfe speisen. Ueber Jahr und Tag wurden an das Volkshilfsamt ungeheure, kaum zu bewältigende Anforderungen gestellt; es wurde bis an die äußerste Grenze des Übermaßes noch Tragbares beantragt.

Endlich trat eine Entlastung ein. In Ruhrgebiets, Bitterfeld usw. wurden Arbeitskräfte benötigt und vor Erleben nach dort vermittelt. Die dortigen Beschäftigungsmöglichkeiten waren besser, so daß ein großer Teil der Arbeiter in diesen Gegenden blieb. Bauhandwerker zogen sich nach größeren Städten, speziell Sachsen um.

Jetzt steht bei der Mansfeld U.G. die Angst um die Produktion ein. Die Arbeiter werden als „Wirtschaftsnot“, die man so schön als Lohnrücker nennen kann, ganz verloren. Mindestens 400 Mann sollten gebraucht werden; die Wagenarbeiter sollten mitkommen, doch war denen der

Schicksal von 3,20 Mk.

nicht verlohend genug. Ein ganz Teil waren noch erwerbslos im Alter von ca. 40 Jahren und die logenarmen Heiser. Wiederum nur ein Bruchteil davon konnte untergebracht werden. Es laufen jetzt noch Briefe herum, die gern arbeitslos machen, aber für die Mansfeld U.G. sind sie nicht brauchbar. Junge Kräfte frisches Blut muß heran, Leute, die noch nicht unter der Mansfelder Ausbeutung gelitten und vielleicht müßiger sind.

Aus dem Ruhrgebiet wurden 12.000 Mann angefordert. Daher Lohn wurde verprochen, ein Lohn, der den Mansfelder Kumpels wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht in den Ohren klang:

Bis 7,50 Mk. für Häuer und 5,31 Mk. für Förderleute sollte verdient werden.

Und sie kamen, einzeln, als Vorkursp Scheinbar. Der Empfang lächelte sie kaum empfindlich ab, doch wie groß war erst die Enttäuschung, als sie arbeiteten. Das Quartier in den Baracken war einmühsamer menschlich, doch das Essen ließ an Qualität und Quantität zu wünschen übrig. Es war, wenn auch nicht gerade schlecht, so doch nach Ansicht der Kumpels für Schwerarbeiter nicht ausreichend, so daß sie sich noch viel Brot kaufen mußten. Ein Mann, der 14 Stunden arbeitete, bezahlte die Unternehmung nach 7 Mark mitbringen, was ja an sich keine Seitenzahl ist.

Der nächste Trupp von 28 Mann wollte unter diesen Bedingungen gar nicht erst anfangen. Es wurden nochmals Verhandlungen gepflogen, zu welchen Direktor Weidinger als Sandmann ausserordnen war.

5,31 Mk. wurden nunmehr versprochen, doch bei der Arbeit ersiert wurden sie nicht.

Selbst die eingearbeiteten einheimischen Arbeiter sollen nur 4,20 bis 4,40 Mark verdienen haben. Obwohl versprochen war, daß alle Häuer und Förderleute als Häuer beschäftigt werden sollten, kamen sie doch auf den Sturz und verdienten nur 3,80 Mark.

Das Spektrum in dieser ganzen Sache liegt, zeigt sich darin, daß die Kumpels von Barackenverwalter schon sortiert und als „kommunizierbare Heiser“ bezeichnet wurden.

Was lag näher, als daß diese Arbeiter, die in ihrer Heimat im Gedränge bis 15 Mark als Gesteinsbauer und 12 Mark im Quarzschlag verdienen, wieder abgebaut, da sie bei Führung des doppelten Hausbaltens ihre Familien hätten verhungern lassen müssen? Die Heiser war es nicht, die diesen hier und jetzt den Mansfeldern einmühsamer, wie sehr sie ausgebeutet werden und helfen ihnen, sich frei zu machen von diesem Joch. Verdient doch im Ruhrgebiet ein Kohlenhauer 6,48 bis 7,68 Mark nach Tarif beim Höchstverdienst über Tage und sechs Stunden unter Tage, und dieses bei günstigeren Lebensbedingungen. Welches Mindestlohn sollte 70–80 Pf., Ruhr 1,00–1,20 Mk., Grubenlohn 3,40 Mk., ein Arbeitstagung 4,30 Mk.

Und was bezahlte der Mansfelder Bergarbeiter bis auf den Tag? Der Bergarbeiter, der die Mansfeld U.G. hat, hat den langfristigen der Wirtschaftskrise gegeben — 300 Regulate zur Vorkampfabarbeit, wahlmöglich, daß man mit Geld nicht so billig wegkam, wenn man sich nicht diamieren wollte. Vor solchem Schicksal wollten die Ruhrkumpels sich bewahren und bauten wieder ab, resp. wollten abhauen, aber wober? Reizegeld nehmen? Die Stadt, die sich nur über sehr geringe Mittel verfügt, wo von Vorkampfabarbeit immer nur „Sparen“ erpreit wird, der man das Notwendigste verlagte, für die Betreiber der Mansfeld U.G. um jeden Großen Steuern, welche die Industrie in der Hauptstadt die Mansfeld U.G. zahlen sollten, festhielt — diese mußte aus diese Lasten ab die neuen, Verpflegungs- und Reizegeld geben, damit sie wieder heimkehren könnten. Konnten die Kumpels bei ihrer Ankunft im Jugendheim übermachten, so mußten sie jetzt

im Polizeigewahrsam, im Gefängnis übermachten.

Wen daran die Schuld trifft, muß noch nachgeprüft werden. Bezüglich und bezeichnend für die Stadt ist es immerhin, wenn die Leute, die an sich jäh betrogen sind, dann noch zum Andenken an die „göttlichen Wauern“ Erlebens im Gefängnis untergebracht werden. Sollte der Magistrat hier keine andere Minderkraft

Konnte hier nicht ein Druck auf die Mansfeld U.G. ausgeübt werden, daß die Leute noch für eine Nacht untergebracht wurden? Doch nicht genug damit; verlor, das Diebstahlverdacht; wurden sie nach Drogen und Kampen jählich befragt haben und dazu gab sich die Kriminalpolizei her, ohne erst sachlich zu prüfen, wenigstens von Seiten der Untersuchung führenden Beamten! Also auf Höhe und Spott noch Schimpf und Schande zu sehen verurteilt, doch ohne Erfolg.

So kann und darf es nicht weitergehen. Proleten, wenn ihr nicht im kommenden Winter noch mehr Not und Elend erleben wollt als bisher, ihr müßt genau, daß der oben angeführte Fall, wo Kameraden am Hauptbahnhof wenig oder nichts mehr herausbekamen, nicht allein steht. Beispiel sind es allein am letzten Herbsttag gewesen, die nur nach 4, 5, 6 oder 7 Mark bekamen oder gar noch etwas mitbringen mußten!

Der Schicksalbruch ist abgelehnt! Schließt Euch feier zusammen, geht in die Gewerkschaft! Kampf und stellt mit am Aufbau eines besseren Daseins für Euch und Eure Familien. Bleibt nicht länger abseits stehen, reißt Euch ein in die rote Front, legt den „Klassenkampf“, werdet Mitglied der einzigen Arbeiterpartei, der KPD. Nur dann werdet ihr geschützt und geführt sein für die kommenden Kämpfe gegen Kapitalisten, für den Klassenkampf für bessere Löhne und für ein menschenwürdiges Dasein für Euch und Eure Angehörigen!

Die Barone der „Krughütte“ im Kampf gegen die freien Gewerkschaften

Arbeiter, organisiert Euch reiflich!

Wenn jemandes Geistesfähigkeiten zu Ende sind, so sucht er sich ein anderes Tätigkeitsfeld. Als Beispiel dient folgender Fall: Um die Interessenfähigkeit gegenüber der Organisation bei der Mansfelder Berg- und Hüttenarbeitern zu bekämpfen, hatte der Bergarbeiterverband eine Jugendkollaboration angebahnt. Am 27. August wurden bei der Krughütte Flugblätter verteilt. Der Betriebsleiter Dr. Reimann will nun seine Mittagspause machen. Er verläßt das Werk. Die Flugblätter werden durch den Reimann in die Hand. Erhöht darüber, wird er den jugendlich anwesenden Oberwächter Müller und beauftragt denselben, die Flugblätter wegzunehmen, was auch geschah. Der Oberwächter Müller die Flugblätter nach dem Gewerkschaftshaus, wo sie wahrscheinlich noch heute liegen.

Arbeiter der Mansfelder Betriebe, laßt Euch solche Maßnahmen nicht mehr geschehen, denn ein solches Vergehen ist ein Verbrechen. Die Flugblätter werdet wegnehmen, was für die Ausbeuter eine große Gefahr liegt, daß ein Betrieb reiflich organisiert ist. Deshalb organisiert euch uns in der Gewerkschaftsverband.

Dr. Reimann ruhen wir zu: Das Maß ist voll. Treiben Sie es nicht zum Überfließen!

Wie sich Betriebsberichte auswirken

Eine Studie unseres Arbeiterkorrespondenten auf dem Meißnerwert bei Hettstedt

Wir Arbeiter Arbeiter haben schon sehr oft Veranlassung gehabt, unseren Betriebsleiter, mit welcher Brutalität und die Aktionäre der Mansfeld U.G. durch ihre Söldlinge und Frontränge ausbeuten lassen. Der „Klassenkampf“, der die einzige Arbeiterzeitung im hiesigen Bezirk das Sprachrohr der Ausbeuteten und Unterdrückten ist, hat auch unsere „Berichte“ immer häufiger gebracht und das hat den Arbeitern viel Nutzen gemacht. Wenn wir in diesen „Berichten“ etwas darstellend, dann konnten die Arbeiter in den einzelnen Abteilungen unseres Werkes nicht schnell genug eine Zeitung ergattern, um lesen zu können, wie der Betriebsleiter aus dem Betrieb, den man nitzend sah und der doch überall war, wieder einmal die Diktation aufgab und die elenden Verhältnisse auf unserer Grubebühne präparierte. Dann entwickelten sich während der Frühjahrspause immer mehr in der Abteilung die Diskussionen. In Gruppen von 6 bis 8 Mann haben die Arbeiter zusammen und sprachen über den Artikel, in dem von dem Elend berichtet wurde, was sie auf ihrer Grubebühne durchmachen müssen.

Als wir z. B. eine Zeitung gründen wollten, der uns damals besonders dreifach wollte, anprangerten, wagten es auch die Arbeiter, die sonst nur lauter Demut in die Erde sinken, jetzt sagten, die Diskussion einzusetzen, wobei sie sich aber immerhin dabei übertrafen wurden, wie sie mit den Arbeitern gemeinsam gegen die Mansfelder Ausbeuter-Klasse Stellung nahmen. So wirkten unsere Berichte auf die Arbeiter.

Nachdem verstanden war die Wirkung auf die Betriebsleitung und Direktoren. Es ist natürlich selbstverständlich, daß auch diese Leute ein sehr großes Interesse für den Betriebsleiter der „Klassenkampf“, und sobald wir etwas von unserem eigenen Betrieb berichtet hatten, dann stießen die Direktoren durch den Betrieb wie Stiere, denen man ein rotes Zuch vorgehalten hatte. Die Betriebsleiter und all das seine Spitzgebilde erhielt Anweisung, unter allen Umständen den Betriebsleiter des Meißnerwertes, der der kommunizierbare Zeitung immer die Kommunisten bei den Betrieben mitteilte, anständig zu machen. Doch so sehr sich diese Herren auch anstrengten, um abgesehen alle Mittel anzuwenden, um unsere Betriebsberichterstattung aufzuheben, gelang ihnen das bis heute nicht. Die Arbeiter haben jedoch durch unsere Betriebsberichte schon gemerkt, daß der „Klassenkampf“ die Zeitung der Arbeiter ist und wir können in der Umgebung dieser Betriebe eine Anzahl von „Klassenkampf“-Berichten stellen. Es ist klar, daß eben gerade unsere Betriebsberichte sehr wohl den beizugehalten haben, die Arbeiter zu veranlassen, den „Klassenkampf“ zu abonnieren. So sehen wir, daß wir auch durch unsere Betriebsberichte sehr gut für den „Klassenkampf“ agitieren können. Wir können es unseren Genossen in anderen Betrieben nur empfehlen, die Betriebsberichterstattung intensiver in Angriff zu nehmen; denn wir erreichen dadurch gleichsam eine Stärkung der Beziehung für unsere Arbeiterzeitung und wenn sich die Betriebsberichte so auswirken, dann haben sie ihren Zweck erfüllt; sie haben den Arbeitern

Die schlechtbezahlten Bergarbeiter Deutschland. Die elenden Hungerlöhne der Mansfelder Kumpels behördlich als Hungerlöhne bestätigt!

Die bürgerliche Presse bereitete in der vorigen Woche einen Aufsatz, der zu Missfaktionen für die von der Mansfeld U.G. unter 2000 Bergarbeitern aufgeführt. Dieser Aufsatz ist eine im unterirdischen. Wir würden von diesem bedürftigen Aufsatz gar keine Notiz genommen haben, wenn in ihm nicht eine Stelle enthalten wäre, die wörtlich folgendes lautet:

„Diese schmerzlichen Schicksale (der Unwetterkatastrophe) — Red. „K.“ haben fast ausschließlich Bergarbeiter, die ... zu den schlechtbezahlten Bergarbeitern (von den Unternehmern des Ruhrbaus durch Notstand herbeigezogen) — Red. „K.“ Deutschlands zählen, sowie Bergarbeitern getroffen.“

Wenigstens auch an der Stelle, die wir durch Punkte (...) bezeichnet haben, die Worte stehen: „wegen der ungünstigen Lage des Mansfelder Bergbaues“ (hier laßt das nicht!), so ist es doch nicht, daß sogar Bekanden gegeben müßten, daß die Mansfelder Kumpels „zu den schlechtbezahlten Bergarbeitern Deutschlands zählen“.

Mansfelder Arbeiter, merkt Euch dies Zugleichnis für die im Bergbau unannehmlichen Kämpfe! Schließt Euch zusammen, damit man Euch nicht weiter als Lohnrücker gegen die Gelohnarbeiter schimpfen kann!

Wie es bei der Dawes-Eisenbahn zugeht

(Arbeiterkorrespondenz)

Der verarbeitete Rohunterhaltungsarbeiter erhält 48 Pf. Stundenlohn. Dazu kommt Wirtschaftshilfe, dann beträgt der Stundenlohn im Höchstfall 57 Pf. Für diese Spottlöhne wird (das alles besteht sich auf die im 3) Benutzungszeit verlangt, und zwar so viel, daß es auch bei größter Mühsamkeit unmöglich ist, das geforderte Benutzen zu leisten. Die Arbeiter legen einen Protest ein — dann wird ihnen darauf, daß das Benutzen gekürzt wird und jeder Arbeiter richtig kommt.

Die höchsten Arbeiter bei der Rattenmeiler Mansfeld und der Hüttenarbeiter Gullon Richter. Richter, welcher auch bloß 48 Pf. Stundenlohn hat, geht sogar lachend, zu allen Eisenbahnen zu sagen: „Wenn Euch das noch längerlich vorkommt, laßt ich Euch mit der Schiene ihre ersetzten.“ So nun die Arbeit so gemacht wird, daß kein Arbeiter verdienen kann — danach wird weniger gesehen. Hauptlast, daß das Benutzen gekürzt wird.

Eisenbahner, wie lange wollt ihr dies noch noch tragen? Schließt eine geschlossene Kammerlein, in der ihr Euch reiflich organisiert in den freien Gewerkschaften! Nur so könnt ihr Euch wehren gegen solche Söldner.

in den Säuglingen und Hütten Anlaß gegeben, die kommunizierbare Zeitung zu lesen.

So habe ich geschrieben, wie sich unsere Betriebsberichterstattung auf die Arbeiter und andererseits auf die Verlesung auswirkt. Eine ganz besondere und eigenartige Wirkung übten die Berichte nun noch auf die Meister und Aufseher aus; denn oft prangten auch deren Namen im „Klassenkampf“, wenn sie den Arbeitern gegenüber sich häufig in Gegenwart der Arbeiter, wenn sie dann deswegen anprangerten, und schließlich als Empörungsmittel und Schmäher bezeichnet, dann schickten die anderen wie die Diktator durch den Betrieb, weil jeder dachte, er wäre als nächster daran, und man muß von unserem Meißnerwert schon sagen, daß sich in dieser Hinsicht durch Betriebsberichterstattung das Verhältnis der Meister zu den Arbeitern ziemlich geändert hat. Durch unsere Berichte haben wir viele Meister dazu erzwungen, mehr mit den Arbeitern zu diskutieren und sich enger mit ihnen zu verbinden. Jetzt nehmen sie in bestimmten Fragen schon ganz offen mit den Arbeitern gegen die Verlesung Stellung. Es ist sehr wesentlich, daß wir in diesen Dingen das Klassenbewußtsein erwecken, was auch in anderen Betrieben geschehen sollte.

Obwohl wir nun an unserer Stelle schon manchen Erfolg erlangt haben, so gibt es doch aber noch immer Meister und andere Söldlinge, die es auch bis heute nicht unterlassen können, die Arbeiter bei jeder Kleinigkeit zu tyrannisieren und ihnen das Elendleben noch saurer zu machen. Einer dieser Leute ist z. B. Ranne Teigel, ein Empörungsmittel ähnlicher Sorte, der es schon immer als seine Hauptaufgabe betrachtete, die ihm unterirdischen Arbeiter, von allen Dingen, was er einen kommunizierbaren Strauß haben, bei den feinsten Gelegenheiten zu demarrieren. Seine Kontrolle verlegt er bis an einen Ort, wo man eigentlich ganz allein ein bestimmtes Geschäft erledigt. Einmal besonders großen Teil seiner Arbeitskraft verwendet er darauf, die Arbeiter aufs höchste zu kontrollieren, ob sie nicht etwa das Raubverbot, das auf dem Meißnerwert besonders stark ist, übertreten. Aus diesem Grunde Meißnerwert besonders stark ist, übertreten. Aus diesem Grunde Meißnerwert besonders stark ist, übertreten. Aus diesem Grunde Meißnerwert besonders stark ist, übertreten.

Das sind also Gestalten, wie man sie noch in weitausgehender Auflage auf dem Meißnerwert vorfinden kann. Solche Leute sind treue Söldlinge der Aktionäre, die eben nicht verstehen wollen, daß auch die Arbeiter Menschen sind. Bedauerlich ist es jedoch, daß es auch immer noch Arbeiter gibt, die von diesen Menschen denken, sie seien der „liebe Gott“ in höchst eigener Person. Die Arbeiter müssen endlich erkennen, daß dies die höchste Menschenform ist, die auf der Welt existiert. Sie müssen diesen Schmutzern zeigen, daß sie für sie nur eine tiefe Verachtung übrig haben.

Alle Arbeiter der Mansfeld U.G. müssen aber jetzt gleichmäßig einsehen, daß sie sich geschlossen im Kampf gegen die Grubenmächtigen und ihre Spitzgebilde zusammenschließen müssen.

Die Plattform für diesen einheitlichen Kampf hat die freien Gewerkschaften, in denen sich die Mansfelder Arbeiter gesammelt haben, und nun ist es an der Zeit, den Kampf gegen den Mansfelder Arbeiter zu führen.

1 kleine Anzeige im Klassenkampf kostet

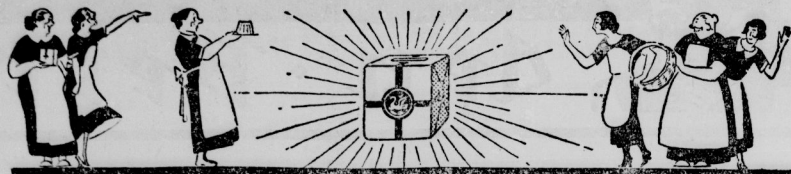
feinen Bleistift. Nach Einfindung der Abkommensquittung für den laufenden Monat kann jeder Refer diesen Betrag erhalten, indem 2 einmalt. Zeilen = 5 mm Höhe nicht berechnet werden; für die darübergehenden Millimeterzeilen kommt der im Kopf angezeigte Betrag in Frage. Wer etwas launet oder verlaufen will, gebe die Anzeige sofort auf, denn sie follet

nichts!



Achtung Radfahrer!
Gummi billiger!

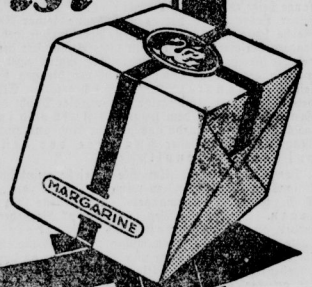
Trotz weiterer Verteuerung
für 6 000 Schläuche u. Dedern am Lager
Jahresmängel mit Auflage
Schläuche, extra prima... 1.25
prima... 3.00 3.50
Starke Reibschäden... 4.25
Stollenleder, pa... 4.75
Drabtreiben... von 4.00 an
in den bekanntesten Vertriebsstellen. — Ferner billig:
Gummiorf... 0.60
Ketten... 1.80
Blenden... 0.48
Schweißleder... 1.75
Rehne... 2.50
Schwäbische... 1.00
Ketten... 4.75
Kompen... von 4.75
Leine Speichen, Nadeln, Schlichter, Kreislöcher, Korber- u. Hinterräder, Bremsen, Pumpen, Fahrradkörbe usw.
Spezial-Geschäft Gummi-Bieder
Gr. Steinstr. Halle a. d. S. Nähe Markt
Verkauft auch ca. 2000...
Sach. ohne postfrei



Vor Jahresfrist

wurde die neue Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ eingeführt. Was sie versprach, hat sie gehalten! Dank ihrer vorzüglichen Eigenschaften hat sie in Hunderttausenden deutscher Haushaltungen Eingang und Anerkennung gefunden!

Im zweiten Jahre wird sie ihren alten Ruf befestigen und den grossen Kreis ihrer Anhänger erweitern!
Wer sie noch nicht kennt, mache sofort einen Versuch; er wird sich lohnen!



Schwan im Blauband

Schulbücher Schreibwaren
empfehlen die
Volksbuchhandlungen
Scherkefeldstraße 14
Hatz 42 44

Bersammlungen der SPD

Wittenberg Sonntag 1. September, abends 8 Uhr, findet in der „Goldenen Kette“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Alle Genossen und Genossinnen haben zu erscheinen.
Leipzig Die für Mittwoch 1. September angelegte Mitgliederbesprechung wird am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Kriegsdenkmal“ stattfinden.
Kassel Die für Mittwoch 1. September angelegte Parteiverammlung findet am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Kriegsdenkmal“ statt.
Wittenberg Sonntag 1. September, abends 8 Uhr, findet in der „Goldenen Kette“ eine wichtige Parteiverammlung statt.
Leipzig Die für Mittwoch 1. September angelegte Parteiverammlung findet am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Kriegsdenkmal“ statt.
Kassel Die für Mittwoch 1. September angelegte Parteiverammlung findet am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Kriegsdenkmal“ statt.

WALHALLA

Direktion Adolf Vogel, Telefon 5385

Ab heute, 1. September Internationale Neuheiten! Zum 1. Male in Halle!

Schicht's größte **Marionetten-Schau!**
Karl Schenk und Sohn
Wander-Exequitristen
12 Glazeroffs Russische Kunststänzer
Karl Napp der Komiker aller Komiker
Die 3 Potters Amerikan. Bühnen-Luftakt
J. Garcias unerreichte Schattenspiele!
Der zerbroch. Spiegel mit Carl u. Camillo Schwarz
Lucie Bernardo die famos Parodistin
Green-Wood u. Violet Original Humsti-Bumsti
*2653 usw.

Möbel Verkauf gegen ganz bequeme Teilzahlung
Bett-Pedern Inlett :: Bezüge Sandtücher Wischtücher
Radioanlage komplett, billig zu verkaufen. Collection unter 25.-, 35.-, 50.- an die Exped. d. Ztg.
Arbeitslohn empfiehlt 1924
Weißenfels Am Saalestrand
Schlachtereif Emil Jürg.
Feine Spellekartoffeln 10 Pf. 50 Stk. 50 Pf. 100 Stk. 1.00
Pa. Weikrant Pa. Kotttraut Pa. Tomaten Pa. Zwiebeln Pa. Mören Pa. aus launee Gurten
Kleine Anzeigen haben im Kleinsten! **Große Wirkung!**
Frans Jaeger Zeitg. Brühl 32

Leichtspiele Bleker it
Programm für Dienstag des Bonner- 1925, den 2. September:
12 Uhr: 2 Teile in einem Programm
Normal
Mollene Käder — zwoisches Blut Eine Lebens-Symphonie von K. H. H. und W. H. H.
1. Teil: Sünde! 2. Teil: Sühne! Sünden und Sühnen sind die beiden Seiten einer Lebens-Symphonie und eine liberale, menschliche Handlung werden bei jedem Zuschauer ein angedeutetes Interesse erregen
Anfang 8 Uhr. Nur für Erwachsene
Konsumverein Gießen u. Umg. eBmG.
Sonabend, den 19. Sept. 1925, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof Rasse zu Rodgath
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsprüfung derselben, sowie Entlastung des Vorstandes
2. Ergänzungsnachricht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie Anmerkungen
3. Anträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts
4. Beschlüsse
Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen
Für den Aufsichtsrat
Paul Kubisch

Bersammlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Wittenberg Sonntag 1. September, abends 8 Uhr, im „Vollspart“ eine wichtige Parteiverammlung statt.
Leipzig Die für Mittwoch 1. September angelegte Parteiverammlung findet am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Kriegsdenkmal“ statt.
Kassel Die für Mittwoch 1. September angelegte Parteiverammlung findet am Sonntag, den 2. September, abends 8 Uhr, im „Kriegsdenkmal“ statt.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Vollspart) ca. 5000 Bände
öffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Wiedereröffnung zu haben in der Hoffschule, Burg 42/44

Bekanntmachung

Am schwarzen Brett im Hofgebäude (Marktplatz 24) hat ein Nachtrag zum Ortschaft der hiesigen kaufmännischen Berufsgenossenschaft hier, betreffend die Ausübung der Berufsgenossenschaft auf die weiblichen kaufmännischen Angestellten, zum Ausdruck gebracht worden.
Halle, den 26. August 1925

Anfang 7 1/2 Uhr **Gewöhnliche Preise**
Vorverkauf ab 11 Uhr: a. d. Kassenuunterbr.

Astoria, Weißenfels
Nur Dienstag bis Donnerstag
Der Film, den Sie sehen müssen!
Der Kieck-Sensationsfilm
Der Gelangene in den Cordilleren 2. Teil
betitelt:
Der Kampf um das Waldgebiet
7 herovonaupehendes Akte mit Ruth Roland
Das mutige Wild-Weiß-Wedel als
Königin des Waldes
Fern: 1399
Gabelsberg-Platz

